

heit für alle echten antiimperialistischen Kulturdokumente aus allen Ländern. Die Entwicklung der K. in der DDR zeichnet sich durch Kontinuität aus. In die Reihe der entscheidenden Partei- und Staatsdokumente bzw. Tagungen gehören: Aufruf der KPD vom 11.6.1945, Zentrale Kulturtagung der KPD:

3.-5.2.1946, Erster Kulturtag der SED: 5.-7. 5. 1948, 5. Tagung des ZK der SED: 15.-17. 3.1951, Kulturkonferenz der SED: 23./24.10.1957, V. Parteitag der SED: 10.-16. 7.1958 (Entscheidung), Kulturkonferenz des ZK der SED, des Ministeriums für Kultur und des Deutschen Kulturbundes: 27.—29. 4.1960, Programm der SED, angenommen auf dem VI. Parteitag der SED: 15.-21. 1. 1963, 11. Tagung des ZK der SED: 15.-18. 12.1965, VII. Parteitag der SED: 17.-22. 4. 1967, sozialistische Verfassung der DDR, angenommen am 6. 4. 1968, VIII. Parteitag der SED: 15.—19. 6.1971, 6. Tagung des ZK der SED: 6./7. 7.1972.

Kulturrevolution —v sozialistische Kultur i evolution

Kultur- und Bildungsplan: in der Regel für den Zeitraum eines Planjahres ausgearbeitetes Programm der Gewerkschaftsgruppen und sozialistischen Arbeitskollektive zur Entwicklung ihres —> *geistig-kulturellen Lebens*. Der K. enthält Aufgaben zur systematischen Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins und des Kulturniveaus jedes Brigademitgliedes. Als Bestandteil des —> *sozialistischen Wettbewerbes* des Kollektivs hilft er bei der komplexen Lösung der politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben des Betriebes. Mit Hilfe des K. werden die ökonomischen und wissenschaftlich-

technischen Aufgaben in enger Verbindung mit der geistig-kulturellen Weiterbildung und der Festigung der sozialistischen Gemeinschaftsbeziehungen gelöst. Außerdem fördert der K. die Aneignung gesellschaftswissenschaftlicher, ökonomischer und technischer Kenntnisse sowie die fachliche Weiterbildung. Er nimmt Einfluß auf die ästhetische Bildung, festigt die Beziehungen zwischen Arbeitern und Künstlern, fördert die Aneignung von Kunstschätzen und die eigene künstlerisch-schöpferische Betätigung. Durch Aufgaben zur Entwicklung der Arbeitskultur werden die ästhetische Gestaltung der Arbeitsplätze und -räume, das Arbeitsethos und die sozialistische Arbeitsdisziplin, die Betriebsatmosphäre, das Wohlbefinden und die Arbeitsfreude gefördert. Bestandteile des K. sind weiterhin die Teilnahme an der Leitung der Produktion und die Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte und Pflichten. Sie drücken sich in der Mitarbeit in gesellschaftlichen und staatlichen Gremien und Kommissionen sowie in der Einflußnahme auf die klassenmäßige Erziehung der Schuljugend aus. Dazu gehören Aufgaben wie Patenschaften mit Schulklassen, Mitarbeit im NAW, Teilnahme an den Kampfgruppen, der GST, an der Zivilverteidigung. Verpflichtungen zur Förderung der Körperkultur und des Sports unterstützen die gesunde Lebensweise und die Ausbildung körperlicher Fähigkeiten der Brigademitglieder. Die bei den —**- Betriebstestspielen* und ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichen gestellten Aufgaben und Ziele fußen im wesentlichen auf denen der K. Der K. wird kollektiv erarbeitet und beschlossen. Er trägt dazu bei, neue Interessen und Bedürfnisse auf gei-